

Paul Roth

Das sowjetische Fernsehen

Entstehung, Entwicklung, Funktion

Was man im Westen über das sowjetische Fernsehen weiß, ist herzlich wenig. Ab und zu wird ein sowjetischer Fernsehstreifen von einer westlichen Fernsehanstalt übernommen – aber zumeist ist es ein Streifen, der nicht als typisch bezeichnet werden kann. Dabei ist das sowjetische Fernsehen heute eines der wichtigsten, wenn nicht sogar das wichtigste unter den Massenmedien der Sowjetunion. Es braucht hier nicht näher erläutert zu werden, daß in der Sowjetunion alle Massenmedien eine Leit- und Erziehungsfunktion haben. Schon die Übersetzung von „Massenmedien“ oder „Massenkommunikationsmittel“ ins Russische zeigt dies. Sie lautet „Mittel der Masseninformation und Massenpropaganda“, abgekürzt SMIP.

Beginnen wir, um uns weitere Erläuterungen zu ersparen, mit einem Zitat aus der letzten Ausgabe der „Großen Sowjetenzyklopädie“¹: „Fernsehen, eines der Mittel der Masseninformation und Massenpropaganda, der Erziehung, der Bildung, der Organisierung der Freizeit der Bevölkerung. In der UdSSR und anderen sozialistischen Staaten erläutert das Fernsehen die Tätigkeit der kommunistischen und Arbeiterparteien, der Staatsorgane, die Teilhabe der Werktätigen am kommunistischen und sozialistischen Aufbau, erklärt die Besonderheiten der sozialistischen Lebensweise, dient der Formierung der öffentlichen Meinung, der geistigen, sittlichen und ästhetischen Erziehung der Massen, propagiert die friedliebende Außenpolitik. Das sowjetische Fernsehen nimmt als wirksames Mittel zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen einen wichtigen Platz im System der ideologischen Arbeit der KPdSU ein; ist eine Volkstribüne, von der aus sich Bestarbeiter und Best-Kolchosarbeiter, Spezialisten der Volkswirtschaft, Staats- und Partei-Arbeiter, Gelehrte, Persönlichkeiten aus Literatur und Kunst und andere äußern...“

Auf einige Tatsachen muß vorweg hingewiesen werden, die – unabhängig vom politischen System – das sowjetische Fernsehsystem bestimmen. Die Sowjetunion umfaßt mit 22,4 Millionen qkm ein Sechstel des bewohnbaren Festlands der Erde, d. h. das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ließe sich rund 90mal auf dem Gebiet der Sowjetunion unterbringen. Das Territorium der Sowjetunion umfaßt elf Zeitzonen. Wenn die Sonne über der Tschuktschen-Halbinsel aufgeht, herrscht noch Abenddämmerung über den Städten an der Ostseeküste.

Die Bevölkerung der Sowjetunion beträgt rund 265 Millionen Menschen, die sich auf mehr als 100 Nationalitäten und Völkerschaften verteilen, in denen mehr als 130 Sprachen gesprochen werden. Es liegt nahe, daß die russische Sprache ein Vorrecht genießt. Auf einen Dorfbewohner kommen rund zwei Stadtbewohner. Die Bevölkerungsdichte ist sehr ungleich. So leben z. B. im Gebiet von Moskau 294,6 Einwohner auf einem qkm, im Autonomen Bezirk der Ewenken jedoch nur 0,02 Einwohner auf einem qkm. Die mittlere Bevölkerungsdichte beträgt in der Sowjetunion rund 11,4 Einwohner auf einem qkm.

Das Experimentierstadium (1931–1941)

„Heimat des Rundfunks und des Fernsehens“, so bezeichnet ein aufwendiger sowjetischer Bildband Rußland². Man bezieht sich dabei auf Prof. Rosing vom Petersburger Technologischen Institut, der am 9. Mai 1911 die „erste Fernsehübertragung der Welt“ vorführte. Er demonstrierte vor Petersburger Physikern die Bildübertragung einer aus vier Linien bestehenden Darstellung. Nach dem Ersten Weltkrieg befaßte sich Prof. Bontsch-Brujewitsch im Radiolaboratorium von Nischni-Nowgorod mit dem Problem einer Bildübertragung.

In den siebziger Jahren hat man nun endlich auch einen Hinweis gefunden, der angeblich Lenins Interesse an der Entwicklung des Fernsehens belegen soll. In der „Großen Sowjetenzyklopädie“ kann man lesen³: „Lenin legte den Perspektiven einer Entwicklung und praktischen Anwendung von Fernsehsendungen eine große Bedeutung bei. Als er am 18. April 1921 die Mitteilung darüber erhielt, daß im Nischni-Nowgoroder Labor ein Gerät geschaffen worden war, das es gestattete, ‚auf einem Bildschirm eine bewegliche Darstellung zu sehen‘, bat Lenin, bei der Vervollkommnung des Geräts Hilfe zu leisten und ihn über die Ergebnisse der weiteren Versuche zu informieren.“

Das eigentliche Entwicklungsstadium begann im Jahr 1930 im Fernsehlaboratorium des Elektrotechnischen Allunionsinstituts in Moskau unter Leitung von Prof. P. Schmakow. Man verwendete die Nipkow-Scheibe und wählte eine Bildaufteilung auf 30 Zeilen. Am 29. April 1931 führte Schmakow unter Beteiligung von W. Archangelski in Moskau die erste Übertragung unbewegter Bilder vor. In Leningrad, Odessa, Kiew, Charkow, Nischni-Nowgorod und Tomsk wurden im gleichen Jahr ähnliche Übertragungen veranstaltet. 1932 begann die Übertragung beweglicher Darstellungen, das sogenannte stumme „Telekino“. Am 15. November 1934 begann man dann auch mit Fernsehübertragungen mit Ton.

Nachdem 1936 in Moskau ein Fernsehzentrum für elektronische Bildübertragung geschaffen worden war, wurden Bildsendungen sowohl mechanisch als auch elektronisch experimentiert. Im Jahr 1936 sollen insgesamt 300 Fernsehübertragungen veranstaltet worden sein, in einem Zeitumfang von insgesamt 200 Stunden.

Welchen Termin man als den Beginn regelmäßiger Fernsehsendungen bezeichnen kann, darüber sind sich die sowjetischen Quellen nicht einig.

Die in Moskau und Leningrad eingerichteten Fernsehzentren konnten 1938 ihre Tätigkeit aufnehmen, das Kiewer Fernsehzentrum begann im Jahr 1939. Während Moskau und Leningrad elektronisches Fernsehen betrieben und Moskau 1939 mit dem 343-Zeilen-System begann, arbeitete man in Kiew noch mit dem „mechanischen Fernsehen“ und dem 30-Zeilen-System. Im März 1939 ordnete der XVIII. Parteitag an, daß in weiteren Großstädten Telezentren geschaffen werden sollten. 1941 wurde das Moskauer Telezentrum aus dem Volkskommissariat für Nachrichtenwesen herausgelöst und dem Allunionsrundfunkkomitee unterstellt. Moskau und Leningrad waren dabei, auf das 441-Zeilen-System umzustellen, als der deutsche Überfall auf die Sowjetunion im Jahre 1941 die weitere Entwicklung abbrach.

Die sowjetische Behauptung, es habe sich um regelmäßige Fernsehsendungen gehandelt, darf man nicht zu ernst nehmen. Die Sendungen konnten nur in einem engen Umkreis empfangen werden. Der erste, 1935 in Leningrad hergestellte Fernsehempfänger war offensichtlich ein teures Gemeinschaftsempfangsgerät mit winzigem Bildschirm. Ebenso wie im Bereich des Radios wurden Bastler aufgefordert, selber Empfänger herzustellen. Wenn ein aufwendiger sowjetischer Atlas für das Jahr 1940 nur 400 Fernsehempfänger nennt⁴, so kann man wohl noch etwa 2000 bis 3000 Bastlergeräte hinzurechnen.

Dezentralisierte Entwicklung (1945–1959)

Voll Stolz weisen sowjetische Quellen darauf hin, daß Moskau am 7. Mai 1945 die Fernsehsendungen wiederaufgenommen hat. Am 15. Dezember 1945 ging Moskau zu regelmäßigen Sendungen (zweimal in der Woche) über. 1948 wurde der Moskauer Sender umgerüstet und begann am 16. Juni 1949 mit Ausstrahlungen nach dem 625-Zeilen-System. Im März 1951 – mit der Schaffung des Zentralstudios – begann Moskau dann tatsächlich mit regelmäßigen Sendungen, allerdings unter Einschaltung freier Tage.

1954 erhielt das Zentralstudio eine Redaktionsgliederung, seit 1955 strahlt Moskau ohne freie Tage seine Sendungen aus. 1948 begann das Fernsehzentrum Leningrad und 1951 das Fernsehzentrum Kiew seine Arbeit. Unter Fernsehzentren versteht man in der Sowjetunion jene Sender, die selber Programme bzw. Teilprogramme herstellen und ausstrahlen.

Seit 1954 wurde die Anzahl dieser Zentren ständig erhöht. Doch arbeiteten sie viele Jahre lang ohne Verbindung untereinander. 1957 gab es z. B. noch keine Relaisstrecke zwischen Moskau und Leningrad. Der XX. Parteitag (1956) gab offensichtlich den Anstoß dazu, die bestehenden Zentren miteinander in Verbin-

dung zu bringen und durch Kabelnetze und Relaisstrecken die Reichweite der Sender zu erhöhen. Seit dem Jahr 1958 sind Angaben über größere Übertragungsstationen zu finden. Der größte Teil der Fernsehzentren lag verständlicherweise anfangs im europäischen Teil der Sowjetunion, jedoch verfügten 1959 alle Hauptstädte der Unionsrepubliken – sowie einige Großstädte – über Fernsehzentren. Doch blieb der Zuschauerkreis vor allem auf Moskau und sein Gebiet und den Umkreis der anderen Großstädte beschränkt.

Jahr	Fernsehzentren	Produzierte Geräte	Benutzte Geräte
1940	3		
1945	1		
1949	2	1 800	
1950	2	11 900	4 000
1954	3	250 000	
1955	9	495 000	435 000
1956	19	600 000	
1958	62	979 000	
1959	70		3 000 000

Die im Jahr 1954 arbeitenden drei Zentren strahlten im Verlauf des Jahres Sendungen im Umfang von 3300 Stunden aus, die im Jahr 1956 arbeitenden 19 Zentren mehr als 11 000 Stunden. 1956 begann Moskau mit der Ausstrahlung eines zweiten Programms. Die meisten anderen Zentren verbreiteten 1959 in der Woche nur drei- bis fünfmal Sendungen von einer jeweiligen Dauer von zwei bis drei Stunden. Einen Überblick über die Programme der verschiedenen Sender gibt es nicht. Natürlich mußten sich alle an die politischen Leitlinien halten. Der Spielraum der einzelnen Zentren war jedoch offensichtlich verhältnismäßig groß. Es gab Live-Sendungen, die natürlich nur schwer zensiert werden konnten.

Moskau strahlte verhältnismäßig viel Filme und Studiodarbietungen aus. Direktübertragungen gibt es erst seit 1955. Seit 1955 wird das Programm Moskaus stärker differenziert: Unterhaltungssendungen, politische Programme, Lehrprogramme, Kunst, Sport, Theater, Übertragungen aus Fabriken und Kolchosen, Dokumentar- und Nachrichtensendungen. Erst seit 1957 erschienen offizielle und offiziöse Stellungnahmen und Kritiken zum Fernsehen.

Bis dahin hatte sich das Fernsehen sozusagen im Windschatten von Presse und Rundfunk einigermaßen selbständig entwickeln können, ohne daß Moskau in der Lage war, es so zu dirigieren wie die anderen Massenmedien. 1957 wurde das „Staatliche Komitee für Rundfunk und Fernsehen beim Ministerrat der UdSSR“ geschaffen. Der Vorsitzende des Komitees gehörte noch nicht dem Ministerrat an (erst ein Komitee *des* Ministerrats hat einen Vorsitzenden, der dem Ministerrat angehört).

Koordinierung des neuen Massenmediums (1960–1969)

Die nächste Entwicklungsphase des sowjetischen Fernsehens wurde durch den ZK-Erlaß vom 29. Januar 1960⁵ eingeleitet, der das Fernsehen als „eines der wichtigsten Informationsmittel“ bezeichnete, im übrigen jedoch eine geballte Kritik enthielt: Geringe Beachtung innen- und außenpolitischer Ereignisse, oberflächliche politische Propaganda, geringe Propagierung neuer Arbeitsmethoden, niedrige künstlerische Qualität, geringe Aktualität der Sendungen, minderwertige Sendungen über das Leben in den Sowjetrepubliken, geringe Beachtung der Themen der kommunistischen Moral, unzureichende Propagierung der Parteibeschlüsse, zu wenig erzieherische Beispiele usw.

Die Parteiorganisationen, das Staatskomitee, die Massenorganisationen wurden aufgefordert, an der Verbesserung des Programms mitzuwirken. Die Ausbildung von Fernsehkadern wurde ebenso gefordert wie die Schaffung von künstlerischen, wissenschaftlichen u. a. Beiräten. Die Grundtendenz war klar: Das Fernsehen sollte besser als bisher dem sozialistischen Aufbau dienen. Man berief sich hierbei wie auch sonst auf Zuschauerwünsche, ohne dies näher zu belegen. Weitere Rügen von seiten der Partei folgten in den nächsten Jahren.

Die Zahl der Zentren wurde weiter vermehrt. Das Moskauer Zentralstudio war damals nicht in der Lage, das gesamte Gebiet der Sowjetunion zu erreichen. Gleichzeitig wurden das Kabelnetz und die Richtfunkstrecken ausgebaut. So versuchte man, sowohl entferntere Gebiete für das Fernsehen zu erschließen als auch die Fernsehzentren an Moskau anzubinden. Da sowjetische Quellen durchweg eine kontinuierliche und aufsteigende Entwicklung konstruieren, sind die Zahlen jener Jahre oft widersprüchlich.

1960 wurde die Organisationsstruktur des Fernsehens in Moskau geändert. Das Zentrale Fernsehstudio wurde aufgelöst, seitdem werden die Moskauer Sendungen unmittelbar durch das Staatskomitee und dessen Hauptredaktionen gestaltet. Bis 1964 waren die Kabel- und Relaisstrecken so weit ausgebaut, daß die Moskauer Fernsehen den europäischen Bereich von den Westgrenzen bis zum Ural, von Leningrad bis zum Schwarzen Meer erreichte. 1965 reichte die Kabelverbindung bis zu den Hauptstädten der kaukasischen Republiken.

1965 wurde durch den Nachrichtensputnik „Molija 1“ der Ausstrahlungsbereich Moskaus erneut gewaltig ausgedehnt. Der Leiter der Rundfunkhauptverwaltung im Ministerium für Nachrichtenwesen, Dombrowski, sagte 1966⁶: „Dieser aktive kosmische Umsetzer ermöglicht es, über beliebige Entfernungen Sendungen in ausreichender Qualität auszustrahlen. Bodenstationen für den Fernsehempfang von einem Erdtrabant zu schaffen, das ist der nächste Schritt des Fernsehens. Eine Aufgabe, der erste Beachtung geschenkt werden muß, besonders im Hinblick auf entlegene Gebiete, wo eine Anlage von kostspieligen Umsetzern und Kabellinien ökonomisch ungerechtfertigt wäre.“

1966 wurde eine leistungsstarke Mehrkanallinie Moskau-Taschkent in Betrieb genommen. Ein Programmaustausch zwischen Moskau, Taschkent, Alma-Ata und Frunse wurde möglich. 1966 erreichte das Zentralfernsehen die Hauptstädte von 12 Republiken, 1969 konnte das Moskauer Programm in 14 Republiken empfangen werden. Weitere „Molnija“-Sputniks wurden gestartet. Nach einigen Jahren des Experimentierens wurde 1967 mit dem regulären Betrieb des „Orbita“-Bodenstation-Systems begonnen. Ab 1967/68 konnte man in asiatischen Gebieten das Moskauer Programm über die genannten verschiedenen Übertragungsmöglichkeiten empfangen.

Nach wie vor blieben einige Unionsrepubliken benachteiligt, so z. B. Tadschikistan. Andere standen besser da, z. B. Estland. Dies hängt sicher damit zusammen, daß man in Estland das finnische Fernsehen empfangen und verstehen kann. Mitte der sechziger Jahre war es ganz deutlich, daß man die örtlichen – natürlich auch die republikanischen – Fernsehzentren völlig mit dem Moskauer Programm koordinieren wollte.

1965 begann Moskau mit der Ausstrahlung eines dritten Programms und 1967 von Farbsendungen nach dem SECAM-System. Mitte der sechziger Jahre wurde in Moskau mit dem Bau eines gewaltigen Fernsehentrums in Ostankino begonnen, das 1970 fertiggestellt wurde. Der Vorsitzende des sowjetischen Journalistenverbands hob auf dem III. Verbandskongreß hervor, daß der Bau des Zentrums Ostankino⁷ die sowjetischen Fernsehzuschauer zu einem einheitlichen, viele Millionen umfassenden Auditorium mache.

Jahre	Fernseh- zentren	Zentren und Relaisstationen	Produzierte Geräte	Benutzte Geräte
1958	62	139	979 000	
1960	83	300	1 726 000	4 800 000
1965	120	678	3 655 000	15 700 000
1967	125	920	5 000 000	22 900 000
1969	134	1 089	6 595 000	30 700 000

Das Moskauer Programm wurde in den sechziger Jahren durch verbesserte Nachrichtensendungen verstärkt. Dies wurde vor allem deswegen notwendig, weil zunehmend Sowjetbürger dazu übergingen, ausländische Rundfunksendungen zu hören. Hier muß man einen Hinweis einschieben, der eigentlich den Hörfunk betrifft. Der sowjetische Rundfunk hatte über Jahrzehnte hinweg vor allem mit Drahtfunkgeräten gearbeitet. Das hatte teilweise technische Gründe, verhinderte jedoch gleichzeitig, daß die Mehrzahl der Rundfunkhörer Auslandssender empfangen konnten. Erst in der Mitte der sechziger Jahre waren mehr als die Hälfte der sowjetischen Rundfunkempfänger Ätherempfänger; damit konnten nun Millionen Sowjetbürger Sendungen aus dem Ausland hören. Drahtfunk bzw. Verkabelung haben in der Sowjetunion einen anderen Zweck als in westlichen Staaten.

Das Moskauer Fernsehprogramm wurde in diesem Jahrzehnt weiter aufgefächert, differenziert, verlängert und verbessert, aber auch stärker mit Ideologie durchtränkt. Man begann u. a. auch mit Fortsetzungsserien. Ende der sechziger Jahre strahlte Moskau fünf Programme aus. Das I. – gemischte – Programm war für die gesamte Sowjetunion bestimmt und wandte sich an alle Schichten der Bevölkerung; das II. war ein Programm, das vor allem auf Moskau zugeschnitten war; das III. dient der Fortbildung, dem Eigenstudium; das IV. ein Programm mit künstlerisch hochwertigen Sendungen (vor allem Wiederholungen aus dem I. Programm). Das V. Programm setzt sich aus Programmteilen des I., II. und IV. zusammen und wurde – zeitlich versetzt – für den hohen Norden, Sibirien, Mittelasien und den Fernen Osten ausgestrahlt. Mehr und mehr wurde das Moskauer Programm zum Kern aller Fernsehsender; nur ein Viertel der anderen Zentren stellte damals mehr als ein Programm her.

Über die Produktion von Fernsehgeräten gibt die Tabelle Auskunft. 1968 wurden allerdings erst 15 000 Farbfernseher hergestellt. Zahlreiche Geräte waren von schlechter Qualität, obwohl 1969 mehr als 100 unterschiedliche Gerätetypen produziert wurden. Ende der sechziger Jahre war das sowjetische Fernsehen zum Massenmedium geworden, und seit der Mitte der sechziger Jahre begannen Wissenschaftler sich mit dem Fernsehen zu befassen. Seit 1961 war das sowjetische Fernsehen Mitglied von „Intervision“, der Fernsehorganisation der sozialistischen Staaten.

„Ein mächtiges Instrument der Beeinflussung“ (1970–1980)

Der sowjetische Wissenschaftler E. Bagirow schrieb vor kurzem⁸: „Das Fernsehen ist heute zu einem der wichtigsten Mittel der sozialen Lenkung, zu einem mächtigen Instrument zur Beeinflussung des Bewußtseins der breiten Massen, ihrer Anschauungen, Überzeugungen, Wertorientierung geworden.“ Das Fernsehen ist heute in der Sowjetunion eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen und in den Augen der politischen Führung ein überaus wichtiges Massenmedium.

Nach dem Sturz Chruschtschows (1964) hatte es im Medienapparat einige wichtige Veränderungen gegeben. Für das Fernsehen begann 1970 ein neuer Entwicklungsabschnitt, denn das Staatskomitee für Rundfunk und Fernsehen wurde 1970 in ein „Unionsrepublikanisches Staatskomitee für Fernsehen und Rundfunk“ umgewandelt. Damit wurde es zu einer Art Ministerium, denn der Vorsitzende, S. Lapin, ZK-Mitglied, bekam Ministerrang. Interessant ist auch die Umstellung in der Reihenfolge Rundfunk – Fernsehen.

Zu Beginn der siebziger Jahre lagen die ersten Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen über den Fernsehkonsum in der Sowjetunion vor, die der Führung klarmachten, welche Bedeutung und welchen Einfluß das Fernsehen

bekommen hatte. Der Soziologe B. Firsov veröffentlichte 1971 das Ergebnis einer Befragung von 2000 Leningrader Bürgern im Jahr 1967. Dabei stellte sich heraus, daß die große Mehrheit im Fernsehen ein Mittel der Zerstreung, Erholung und Entspannung sah.

Zu Beginn des Parteilehrjahrs 1971 wandte sich die Partei an ihre Organisationen, an die Rundfunk- und Fernsehkomitees mit der Aufforderung, das Programm des Fernsehens zu verbessern. Die Programme mußten allgemeinverständlicher werden, sich stärker mit der politischen Thematik befassen, mehr über die Errungenschaften der Völker der Sowjetunion berichten. Die zentrale Stellung des Moskauer Zentrums wurde dabei hervorgehoben. Allerdings wurde vorgeschlagen, atheistische Sendungen vor allem den örtlichen Zentren zu überlassen, damit diese auf die jeweiligen Besonderheiten ihres Zuschauerkreises eingehen könnten.

Konsequenz und logische Fortsetzung der Fernsehpolitik führte zu einer weiteren Zentralisierung des Fernsehens, durch Verstärkung des Moskauer Programms und dessen weiterer Verbreitung. Gleichzeitig wurde ab 1975 eine Reihe von Telezentren geschlossen. 1975 gab es – zusammen mit der Moskauer Zentrale – noch 131 Telezentren, die täglich insgesamt rund 2000 Sendestunden ausstrahlten. 1979 waren es nur noch 121 Telezentren mit allerdings sehr viel mehr als 2000 Sendestunden pro Tag.

Während man sich um eine allgemeine Verbesserung des Fernsehprogramms bemühte, wurde mehr und mehr eine Art Arbeitsteilung durchgesetzt. Moskau sollte das Kernprogramm liefern. Anfangs war dies nur das I. Programm, aber die Bemühungen liefen darauf hinaus, auch die Programme II und IV unionsweit auszustrahlen. Die Telezentren auf Republiks- und örtlicher Ebene sollten hingegen nur eine Art Zusatzprogramm herstellen. Man orientierte sich hierbei am Vorbild der Zeitungspyramide. An deren Spitze geben die Allunionszeitungen – angeführt von der „Prawda“ – die Marschrichtung an, während die Presse auf den darunterliegenden Verwaltungsebenen die Umsetzung dieser Aussagen und deren Verknüpfung mit den örtlichen Gegebenheiten vornimmt.

1974 erschien in der „Prawda“ (27. 6. 1974) der Leitartikel „Örtliches Fernsehen“. In diesem Artikel wurde bemängelt, daß örtliche Telezentren Moskauer Sendungen durch eigene Beiträge ersetzen. Die örtlichen Zentren sollten ihr Programm nicht ausweiten, sondern verbessern, auch sollten sie dem Moskauer Zentrum geeignete Beiträge liefern. Die Werktätigen des örtlichen Fernsehens wurden aufgefordert, die „heroischen Leistungen von Partei und Staat“ stärker herauszustellen.

Die Schließung von Fernsehzentren wurde stillschweigend vorgenommen, man mußte sie aus Einzelangaben über die Zahl der arbeitenden Zentren herauslesen. Erst 1981 bestätigte der sowjetische Wissenschaftler E. Dugin⁹, daß zehn Zentren geschlossen worden sind, da inzwischen die Programme aus Moskau und den Republikszentren deren Bereich abdeckten. In dem Maß, in dem auch das II., III.

und IV. Programm aus Moskau empfangen werden könnten, müsse die Arbeit des örtlichen Fernsehens überdacht und neu koordiniert werden. Dugin hatte in den Jahren 1977 und 1979 das Programm von 60 Fernsehzentren untersucht und die Veränderung dieser Programme analysiert.

Er hat festgestellt, daß der politische Anteil der Sendungen des örtlichen Fernsehens zugenommen, der Unterhaltungsteil jedoch abgenommen hat. Sowjetische Veröffentlichungen schlagen vor, daß die örtlichen Zentren vor allem über die örtlichen Betriebe, Sowchosen, kulturellen Einrichtungen, Bestarbeiter und Parteifunktionäre berichten sollen, sich also auf die Probleme des eigenen Umkreises beschränken, bzw. darauf achten, ob die Parteibeschlüsse am Ort verwirklicht werden.

G. Kurilow schreibt in der in Frankfurt erscheinenden Zeitschrift „Possev“¹⁰: „Bei uns sind die Fernsehprogramme der Republiken und die örtlichen Fernsehprogramme sowohl zeitlich begrenzt als auch von sehr niedriger Qualität. Man betrachtet sie als Zwangsbeilage und kaum jemand schaut sie an.“ Dieses Urteil darf man natürlich nicht auf alle Fernsehzentren in der Sowjetunion anwenden. So haben z. B. das Leningrader und das estnische Fernsehzentrum durchaus ein – für sowjetische Verhältnisse – gehaltvolles Programm, bzw. mehrere Programme.

Jahr	Fernsehzentren	Zentren und Relaisstationen	Produzierte Geräte	Benutzte Geräte
1971	126	1231	5 814 000	39 200 000
1974	132	1550	6 570 000	52 600 000
1977	124	2146	7 070 000	59 800 000
1979	121	2400	7 271 000	64 000 000

Die sowjetischen Kommunikationswissenschaftler befassen sich weiter mit der Erforschung des Massenmediums Fernsehen. Sie haben dabei bestätigt, daß vor allem Unterhaltungssendungen, Sport, Abenteuer- und Spielfilme beliebt sind. Von der Parteiführung werden die Wissenschaftler angehalten, das Zusammenwirken der Medien genauer zu erforschen, damit die Medien nach ihren spezifischen Eigenheiten optimal eingesetzt werden können, gleichzeitig jedoch eine „Orchesterwirkung“ entsteht.

Am besten sind wir verständlicherweise über das Moskauer Fernsehen informiert, dessen Programm auch in der „Prawda“ abgedruckt wird. Die vier Hauptprogramme sind uns bereits bekannt. Nach Angaben der Moskauer Zentrale¹¹ bietet das I. – also das eigentliche Unionsprogramm – 52 Prozent Unterhaltung, 15 Prozent Nachrichten und Informationen, 10 Prozent Sport, 10 Prozent Kinderprogramm und 5 Prozent Politik an. Die Angabe „5 Prozent Politik“ muß man korrigieren, da in der Sowjetunion kein Bereich – auch nicht Unterhaltung und Sport – unpolitisch gesehen werden kann. Auch sind die Nachrichtensendungen rein politisch in Schwarzweiß-Manier gemacht. Zu den beliebtesten Sendun-

gen gehören jene, die man bei uns als „Show“ bezeichnen würde, Unterhaltungsfilme, Sport, aber auch Reihen wie „Der Klub der Filmreisen“ und „In der Welt der Tiere“.

Kritik wird am Fernsehen von oben und von unten geübt. Die Partei möchte zwar ein interessantes und unterhaltendes Programm, aber alle Sendungen sollen erzieherisch – im politisch-ideologischen Sinn – wirken. Die Bevölkerung möchte mehr Unterhaltung und weniger Politik¹².

Nur am Rande soll darauf hingewiesen werden, daß man in der Sowjetunion ähnliche Probleme mit dem Fernsehen hat wie bei uns. Zwar gibt es keine lasziven Sendungen, auch kennt der sowjetische Fernsehzuschauer keine Anhäufung von Brutalitäten in seinem Programm. Aber es gibt Dauerglotzer, die nicht nur ihre Freizeit, sondern auch ihre Zeit für politische Weiterbildung vor dem Bildschirm verhocken. In zahlreichen Familien ist das Fernsehen zum Babuschka-Ersatz und geheimen Miterzieher geworden.

Die Moskauer Olympiade hat einen weiteren Anstoß für die Entwicklung des sowjetischen Fernsehens gegeben. Nach jüngsten Angaben aus der Sowjetunion¹³ können zur Zeit rund 230 Millionen Sowjetbürger, das sind 85 Prozent der Bevölkerung, Fernsehen empfangen. 158 Millionen (64 Prozent) können zwei, 34 Millionen (14 Prozent) können drei oder mehr Programme empfangen.

Bis zum Oktober 1980 strahlte Moskau zusätzlich zu seinen Programmen vier zeitlich versetzte Programme aus, die also kein neues Programm enthielten. Zur Zeit wird das I. – also das Allunionsprogramm – sogar für fünf Empfangszonen verbreitet (über „Orbita 1, 2, 3, 4“ und für den europäischen Teil der Sowjetunion). Seit Oktober 1980 wird auch eine Dublette des II. Moskauer Programms für Teile Kasachstans, Mittelasiens und Westsibiriens ausgestrahlt.

Das „Orbita“-System ist erweitert worden durch neue Erdstationen. Der geostationäre Satellit „Ekran“ und der geostationäre Satellit „Horizont“ (des Systems „Moskwa“) haben dem Fernsehen weitere Gebiete Sibiriens und des fernen Nordens erschlossen. Diese Satelliten benötigen auf dem Erdboden nur eine Antenne von einem Quadratmeter Fläche. Zur Zeit soll es in der Sowjetunion 75 Millionen Fernsehempfänger in den Wohnungen geben, darunter 6,5 Millionen Farbfernseher. Die Klagen über die mangelhafte Qualität der Geräte halten an, während gleichzeitig der Verkauf von Fernsehern staatlich gefördert wird.

Von sowjetischer Seite wird behauptet, daß das sowjetische Fernsehen dem Frieden und der Völkerfreundschaft diene. Die Darstellung der kapitalistischen Welt in den sowjetischen Fernsehstreifen ist jedoch nach wie vor ein Zerrbild, das sich am Marxismus-Leninismus und der jeweiligen politischen Situation orientiert. Nichts fürchtet die sowjetische Führung so sehr, als daß es eines Tages Sowjetbürgern möglich sein könnte, ausländische Programme auf ihren Bildschirmen zu empfangen, so wie sie jetzt mit ihren Rundfunkgeräten Auslandsrundfunksendungen empfangen können (soweit sie nicht gestört sind). Als im Jahr 1972 von

amerikanischer Seite erwähnt wurde, daß die Übertragung von Fernsehsendungen eines Landes direkt auf Bildschirme in einem anderen – weit entfernten – Land technisch möglich wäre, wandte sich der sowjetische Außenminister Gromyko sofort an den Generalsekretär der Vereinten Nationen, um eine solche Verletzung der staatlichen „Souveränität“ zu verhindern.

ANMERKUNGEN

¹ Bol'saja sovjetskaja ěnciklopedija (Moskau 1976) Bd. 25, 378.

² E. Rjabčikov, L. Danilov, Strana svrešenij i otkrytij (Moskau 1968) 174.

³ S. Anm. 1

⁴ Atlas razvitija chozjajstva i kulturny SSSR (Moskau 1967) 100.

⁵ Erlaß in deutscher Sprache, in: Ch. Kunze, Journalismus in der UdSSR (München 1978) 299 ff.

⁶ Trud 7. 5. 1966.

⁷ Žurnalist, Nr. 1 (1972) 4 f.

⁸ E. Bagirov, Očerki teorii televidenija (Moskau 1978) 6.

⁹ E. Dugin, Televizionnoe veščanie: Stravnitelny analiz programm, in: Vestnik Moskovskogo Universiteta. Žurnalistika Nr. 1 (1981) 26 ff.

¹⁰ G. Kurilov, Sovetskoe televidenie, in: Posev Nr. 2 (1979) 44.

¹¹ Der Spiegel, Nr. 30 (1979).

¹² P. Roth, Das sowjetische Fernsehen. Kritik von oben und von unten, in: NZZ, 27. 9. 1979.

¹³ Televidenie Radioveščanie, Nr. 2 (1981) 21.

Die Zahlenangaben über Telezentren, Relaisstationen usw. sind deshalb nicht im einzelnen belegt, weil rund 80 sowjetische Quellen ausgewertet wurden. Dies war notwendig, da zahlreiche sowjetische Angaben ungenau oder widersprüchlich sind. Am einfachsten ist es, diese Zahlen in den Jahressergänzungsbänden der „Großen Sowjetenzyklopädie“ zu suchen, obwohl auch diese Angaben nicht immer korrekt sind.